

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1,20 Mk., durch den Briefträger gebracht
1,20 Mk., monatlich 40 Pfg.

Allgemeiner
für Stadt

Telefon Nr. 27.

Schriftleitung, Druck u. Verlag



Anzeiger
und Land.

Telefon Nr. 27.

Hugo Münzer, Spangenberg.

Amtsblatt
für das

K. Amtsgericht Spangenberg

Anzeigen-Gebühr:
Die gefüllte Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
für auswärtige 20 Pfg., Reklamazeile 30 Pfg.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 103.

Dienstag, den 31. Dezember 1918.

11. Jahrgang.

Aus der Heimat.

Spangenberg, den 31. Dez. In der heutigen Nummer findet ein Aufruf der Deutschen demokratischen Partei (Ortsgruppe Cassel) Veröffentlichung, auf den wir unsere Leser besonders hinweisen.

Die kommende Aufwandssteuer. Von den Steuerentwürfen, mit denen uns der junge deutsche Freistaat beglücken will, wird einer der ersten die Besteuerung des Aufwandes treffen. Diese Steuer ist nicht nur gerecht; denn sie trifft ja nur denjenigen, der einen bestimmten Aufwand treibt. Sie ist vor allem auch notwendig, und zwar aus folgenden Gründen: Daß zur Deckung der Kriegslasten sehr erhebliche Vermögensabgaben bevorstehen, ist ein so offenes Geheimnis, daß heute zahlreiche wohlhabende Leute sich beinahe bewußt besleißigen, ihr Vermögen zu verkleinern, indem sie einen Aufwand treiben, der ihren Einkünften und vor allem ihrer früheren Gepflogenheit nicht entspricht.

Daneben ist auch die Beobachtung gemacht worden, daß damit ja ohne weiteres Hand in Hand geht, daß der Spartrieb bis herunter in die Klassen des Mittelstandes bedenklich nachgelassen hat, weil sich die Leute offenbar sagen, wenn sie Vermögen ansammeln, nehme ihnen ja doch der Staat einen gewissen Teil davon. Das ist natürlich töricht. Der Staat hat im Gegenteil ein Interesse daran, die Sparrer zu erhalten. Diesem Zweck dient die neue Aufwandssteuer in erster Linie; daß daneben dem Staate damit eine neue Geldquelle erschlossen wird, ist ein weiterer Vorteil.

Die Steuer wird sich im wesentlichen auf dem Grundsatze aufbauen, eine gewisse Mindestsumme, die je nach Großstadt, Mittelstadt und Land verschieden abgestuft ist, frei zu lassen. Ein Beispiel möge dies veranschaulichen: Steuerfrei wäre der Verbrauch für das Familienoberhaupt in Höhe von 2400 Mark, für jedes weitere erwachsene Familienmitglied von 1200 Mark, für jedes schulpflichtige Kind von 800 Mark, für jedes kleinere Kind 600 Mark (die Zahlen sind willkürlich angenommen, da der Regierungsentwurf noch nicht feststeht).

Eine Familie, bestehend aus Mann, Frau, einem schulpflichtigen, einem nichtschulpflichtigen Kind dürfte also in der Großstadt immerhin 5000 Mark verbrauchen, womit sich auch in unseren Zeiten leben läßt. Für die ersten 5000 Mark des Mehrverbrauchs sind an Aufwandssteuer etwa 5 Proz., von 5000 bis 10 000 Mehrverbrauch etwa 10 Proz. usw. steigend

bis 40 Proz. zu entrichten. Wenn die genannte Familie beispielsweise statt 5000 Mark im Jahre 20 000 Mark verbraucht, so hat sie aus dem Mehrverbrauch die Steuer von 15 000 Mark, 5 Proz. aus 5000, gleich 250 Mark, 10 Proz. aus folgenden 5000, gleich 500, 15 Proz. aus dem dritten 5000, gleich 750, zusammen also 1500 Mark zu zahlen. Das wird sicherlich viele Leute wieder zur Sparsamkeit veranlassen; so wird die neue Steuer vor allem erzieherisch wirken und zur Befriedigung unserer bis ins Mark kranken Geldverhältnisse beitragen.

Sonderverteilung von Nähmaschinen. Durch Freiwerden von Vorrätsbeständen an Nähmaschinen ist die Reichsbeschickungsstelle in der Lage, für besonders dringende Fälle den Kommunalverbänden eine Sonderverteilung zu machen. Sie stellt daher den einzelnen Kommunalverbänden Baumwollnähmaschinen in Rollen zu 200 Meter zur Verfügung. Die hierdurch auf die Kommunalverbände entfallenden Mengen sind nicht ohne weiteres bei der Nähmaschinenverteilung für das 2. Halbjahr 1918 oder für das 1. Halbjahr 1919 auf die Kommunalverbände entfallenden Mengen hinzuzuzurechnen und nicht in anderer Weise wie diese zu verteilen. Sie dienen vielmehr zur Deckung besonders dringenden oder unvorhergesehenen Bedarfs, da derartige Urträge in Zukunft von der Reichsbeschickungsstelle nicht mehr bewilligt, die Antragsteller vielmehr an ihre zuständigen Kommunalverbände verwiesen werden.

Aus aller Welt.

Verhaftung des Autobetriebs. Der Kraftwagenbetrieb soll in Frankfurt a. M. verstaatlicht werden. Dafür wird ein Kredit von 1 200 000 Mark zur Anschaffung von vorläufig 60 Kraftwagen verwendet. Die Errichtung eines städtischen Monopols ist möglich auf dem Wege der freien Vereinbarung mit dem Inhaber über Ankauf des Wagens und Übernahme einer Person in den städtischen Betrieb.

70 000 Mark gestohlen. Im Schalteraum der Post in Göttingen wurden 70 000 Mark gestohlen. Ein Bote des Garnisonkommandos hatte auf der Post zu tun und legte bei seiner Abfertigung seine Tasche neben sich. Als er die verpackten Briefschaften in die Tasche legen wollte, war diese verschwunden und mit ihr der Inhalt von 70 000 Mark in Bargeld.

Selbstmord eines gefangenen Soldaten. Im Gefangenenlager Barnabiel beging ein serbischer Frontgefangener Selbstmord dadurch, daß er sich

durch einen Stich ins Herz tötete. Die Ursache, die zu diesem Schritt führte, ist unbekannt.

Strenger Winter. Im Nöhningebirge herrscht heftiger Schneefall. Am höchstgelegenen Deutschen Kloster auf dem Kreuzberg beträgt die Schneehöhe 20 Zentimeter.

Georg Johann Albrecht als Schatzgräber. In einer großen öffentlichen Versammlung der Unabhängigen in Calverley teilte der Vorsitzende mit: Georg Johann Albrecht ließ durch seinen Förderer in der Nähe seines Schlosses Willigrad im Wald vier Stufen mit Gold- und Silberstücken im Werte von 1/2 Million Mark vergraben. Einem bei dem Förster in Dienst stehenden russischen Kriegsgefangenen fiel das nächtliche Treiben seines Herrn auf, er beobachtete ihn in der nächsten Nacht beim Schatzgraben und unterrichtete dann den A- und S-Kat in Schwerin.

Schülerelbstmord. Aus bislang unbekanntem Gründen öffnete der dreizehnjährige Schüler Friedel Schmidt in Carstedt in Abwesenheit seines Vaters den Gasfaß und setzte sich hinter seine Schulbücher auf Sofa. Durch einen sich alsbald verbreitenden Gasstrom aufmerksam gemacht, drang eine in demselben Hause wohnende Frau in die Wohnung und fand den Schmidt schon vollständig bewußtlos auf dem Sofa liegend. Obgleich ärztliche Hilfe schnellstens zur Stelle war, ist Schmidt an Gasvergiftung nach einigen Stunden gestorben.

Russische Gefangene als Lebensretter. Infolge Unwohlseins beim Wäfigeschüllen stürzte in Soldin eine Frau Laue in den Soldiner See. Glücklicherweise wurde der Unfall bemerkt und unter Mithilfe russischer Gefangener die Verunglückte aus dem Wasser gerettet.

Die Kriminalpolizei verhaftet den Soldatenrat. In Böhmen wurde der Soldatenrat von der Kriminalpolizei verhaftet wegen fortgesetzter Plünderung von Eisenbahnwagen mit Lebensmitteln, die für das Rote Kreuz bestimmt waren und zur Verpflegung durchziehender Truppen dienen sollten.

Seit 1885 sind keine englischen Lokomotiven mehr für Deutschland angekauft worden. Heute sind in Deutschland vielleicht noch 56 Lokomotiven englischen Ursprungs im Gebrauch.

England hat bisher 271 Lokomotiven aus Deutschland für seine Bahnen und seine Kolonien bezogen.

Der Kapitan.

Von Carl May.

Herausgegeben von Dr. E. Schmid.

(Nachdruck verboten.)

„Was?“
„Er ist kein Seeräuber; er zeigt Euch ganz ehrlich seine Flagge und kommt an Euch heran, ohne Euch Schaden zu tun. Bord an Bord aber springt er mit zwanzig Mann zu Euch an Deck. Wehrt Ihr Euch, so schießt er seine Waffen, ergeht Ihr Euch aber, so geschieht Euch kein Leid. Er führt Euer Schiff nach dem Hafen der nächsten französischen Kolonie und es im Namen Frankreichs mit Beschlag belegt wird. Ihr erhaltet richtige Bescheinigung und Reisekosten, um nach Hause zu kommen.“

„Weiter nichts? Mit zwanzig Mann? Pah!“
„Lacht ja nicht, Kapitän Sarald!“ rief ein anderer. „In der Nähe des Ambra-Vorgebirges hat er mit zwanzig Mann den „Benanian“ geentert, ein Schiff der spanischen Kompanie mit 26 Kanonen schwersten Kalibers und über 200 Mann Besatzung, alle gut bewaffnet. Ich möchte ihm nicht begegnen!“
„Und ich wünsche nun gerade, ihm zu begegnen!“ behauptete Sarald.

„Sprecht diesen Wunsch nicht aus, denn er würde in Erfüllung gehen!“ meinte sehr ernst der Amerikaner, der bisher schweigend zugehört hatte. „Es soll mit Surcouf nicht zu scherzen sein!“

„Oh, Ihr mögt Euch vor ihm fürchten, Ihr mit Eurer Russchale,“ antwortete Sarald. „Ich aber würde ihm nur mit der neuschwänzigen Kage antworten.“

Der Yankee lächelte, indem er kopfschüttelnd bemerkte: „Darauf könnte sehr leicht eine Gegenantwort kommen, die noch schlimmer als die Kage wirkt. Was ist denn die Russchale betrifft, so dürfte sich dieselbe sehr leicht erwerben, als Euer Dreimaster.“

„Aho! Soll das eine Beleidigung sein?“
„Ich bin Euer Gast und pflege einen Gastfreund zu ehren, aber nicht zu beleidigen. Um Euch jedoch zu zeigen, daß ich auf meine Russchale stolz sein

kann, will ich Euch einmal ein Manöver von ihr zeigen, das mir nicht leicht einer nachmachen soll.“

„Was wäre das?“

„Paßt auf!“ Er trat an die Reeling, legte die Hand an den Mund und rief nach Lee hinüber, wo in einer Entfernung von vielleicht fünfhundert Yarden seine Brigg lag: „Ahoi, Ervillard!“

„Ahoi!“ antwortete es durch das Sprachrohr von drüben herüber.

„Anker auf!“

„Aye, Master!“

Die Versammlung war im höchsten Grade neugierig, was geschehen werde. Man erhob sich und drängte nach der Lee-Seite, um die Brigg zu beobachten. Man sah, daß sie den Anker hob und ihre Leinwand entfaltete, dann rief der Yankee:

„Menschshurs, darf ich bitten, mir einmal nach dem Achterbord zu folgen? Ich kann dort am besten mein Manöver erklären.“

Sie folgten ihm ohne Ausnahme nach dem hochgehauten Hinterteil des Schiffes, so daß sich vom Spriet bis an den Besan nur die Musikanten befanden, einige Matrosen ausgenommen, welche die Gänge zu bedienen hatten; die anderen Deckhände befanden sich im Unterraum, wo sie sich heut beim Grog gütlich tun durften.

„Seht,“ meinte der Yankee, „wie meine Brigg dem einen Segel gehorcht! Ein unvergleichliches Fahrzeug! Ein solcher Segler würde für Surcouf passen. Aber a propos, es wurde vorhin nicht gelaugt, daß er mit zwanzig Burshen ein Schiff mit zweihundert Mann und sechsundzwanzig Kanonen weggenommen hat. Was ist wohl schwieriger, Reichshurs, ein solches Schiff zu nehmen oder mitten in einem besuchten Hafen mit zwanzig Mann einen gut bewährten Dreimaster zu entern?“

„Das letztere ist geradezu unmöglich,“ antwortete ein alter Seemann, der wohl bereits über fünfzig Jahr lang die See gepflügt hatte.

„Wirklich, Kapitän? Es soll Leute geben, die auch dieses Stück dem Surcouf zutrauen.“

„Mit zwanzig Mann?“

„Ja. Wir haben ja gehört, daß er die Gewohnheit hat, nur mit zwanzig Mann anzugreifen. Aber das sollen auch Burshen sein, die sich nicht fürchten, die Großmutter des Teufels aus der Hölle zu holen. Seht, da kommt die Brigg! Wie spöttlich sie herantanzelt, gerade als ob sie sich über den mächtigen Dreimaster lustig machen wollte, der kleine David über den Goliath!“

„Aber was soll das?“ fragte Kapitän Sarald.

„Was soll die Brigg so nahe bei mir?“

„Es ist das Manöver, zu dem ich euch hier auf dem Achterdeck versammelt habe. Seht, jetzt ist sie da; sie läßt das Segel fallen, und nun springen meine Jungens an Deck!“

„Aber ich frage noch einmal, wozu dieses Manöver? Was sollen Eure Jungens an meinem Bord?“

„Hört einmal! Es werden genau zwanzig sein. Meine Herren und Damen, ich gebe mir die Ehre, mich vorzustellen. Ich bin kein Amerikaner, der Weine und Spiritus geladen hat. Ich habe geladen einige hundert Enterbeile, verschiedene Pentner Pulver, ein ganzes Arsenal vortrefflicher Waffen und zwanzig Kanonen, bei denen genug Leute stehen, um diesen guten Dreimaster in den Grund zu bohren. Mein Name ist Robert Surcouf!“

Es läßt sich nicht beschreiben, welche Wirkung diese Worte auf die Versammlung hervorbrachten. Die hatten, unerwarteten Männer, die so manchen Gefahren furchtlos in das Auge geschaut hatten, verstummten vor dem Namen, den sie soeben gehört hatten. Sie blieben sogar unbeweglich, als einige der Leute Surcoufs aufs schleunigste die Lufen besetzten, damit die Matrosen des Kaufmanns nicht an das Deck kommen könnten. Kapitän Sarald sagte sich zuerst:

„Robert Surcouf?“ fragte er. „Seid Ihr wirklich Surcouf?“

(Fortsetzung folgt.)

Die besten Freunde werden oft die bittersten Feinde.

Alle Guten sind genügend.

Hessischer Bankverein.

Aktiengesellschaft.

Abteilung Melsungen.

Erledigung aller bankmässigen Geschäfte.

Annahme von Spareinlagen zu günstigen Zinssätzen. An- u. Verkauf in- u. ausländischer Wertpapiere.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Verlosungskontrolle, Stahlpanzerschrank.

Einziehung von Zins- u. Dividendenscheinen u. verlorster Wertpapiere.
Uebernahme von Vermögensverwaltungen.

Einrichtung von Scheckkonten zur Förderung des bargedlosen Verkehrs.

1 a Rucksäcke

echtem wasserdichtem Segeltuch offeriert
Richard Mohr.

Damenhemden u. Beinkleider

Wir empfehlen von der Reichsbekleidungsstelle zugewiesen, ferner
Herren- u. Kinderstrümpfe

sowie

Herrensocken,

Leichtere ohne Bezugsschein.

Salomon Spangenthal.

In nächster Zeit finden hier Verkäufe der Militärbehörden von Pferden statt, bei denen Käufer, die in Kriegsanleihe bezahlen, den Vorzug erhalten.

Wir geben

5% Deutsche Reichsanleihe

zum Kurse von 97% ab.

Hessischer Bankverein

Aktiengesellschaft

Abteilung Melsungen.

Laubsägegarnituren, Kinderkaffeesservice, Indereimer, Kinderhandkörbchen, Schlittschuhe

offeriert

Richard Mohr.

L. Pfeiffer

Agentur Spangenberg
Bankgeschäft,

Vertreten durch Herrn Apotheker M. Woelm.
Postscheckkonto: L. Pfeiffer, Cassel Nr. 2155 Frankfurt a. M.

Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Scheckrechnungen

Zinssatz 3 1/2%

Depositen- (Spar-) Rechnungen

Zinssatz 3 1/2 bis 4 1/4% je nach Kündigung.

Kleesaamen

garantiert feidefrei.

Bestellungen müssen baldigt erfolgen. Gg. Meurer.

Inserate

bis vormittags 9 Uhr erbeten.

Zum Schlachten empfehle prima gesalzene Därme

a. Elle 50 und 60 Pfg.

G. Müller, Pfaffe.

Amtlicher Teil.

Abgabe von Lebensmitteln.

Auf die Lebensmittelkarten für Versorgungsberechtigte (rosa) wird verteilt:

Auf Abschnitt Nr. 7: 200 Gr. Weizengrieß, 100 Gr. Mühlenfabrikate nach unserer Wahl.

Auf die Lebensmittelkarten für Versorgungsberechtigte und Selbstversorger wird verteilt: Auf Abschnitt Nr. 8:

250 Gr. Frank-Kaffee, 100 Gr. Kaffee-Ersatz.

Auf Abschnitt Nr. 9: 1/4 Pfund Marmelade.

Melsungen, den 14. Dezember 1918.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Wegfall von Bezugsscheinen.

Außer den im Kreisblatt Nr. 282 bekannt gegebenen Sachen sind vom 8. Dezember ab weiter die nachstehend aufgeführten Gegenstände ohne Bezugsschein erhältlich:

15. Strümpfe, Socken und Stutzen.

16. Kopfschüler, Brustschüler, Kniewärmer, Leibbinden, Halsbinden, gefrickte Schals, Pulswärmer.

17. Schwiizer (Sweater) jeder Art, gefrickte, gewirkte oder gehäkelte Damenwesten, gewirkte Kosettichoner und Untertaillen. (Trikothemden und -jacken sind bezugscheinpflichtig)

18. Brusthalter, Büstenformer, Niedergürtel, Geradehalter, und ähnliche Gegenstände.

19. Matratzen, fertiggelüllte Inletts.

20. Abgewasste Kopftücher, Schals und Umschlagetücher, Reise- und Schlafdecken, Decken für Tiere.

Melsungen, den 9. Dezember 1918.

Der Landrat.

Wahl zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung.

Die Wählerliste für die Wahl zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung liegt vom 30. Dez. 1918 ab 8 Tage lang in der Stadtschreiberei zu jedermanns Einsicht aus.

Einsprüche gegen die Wählerliste sind bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei uns anzubringen.

Spangenberg, den 27. Dezember 1918.

Der Magistrat,
Schier.

Fleischverkauf.

In der laufenden Woche schlachten.

	Kinder	Kälber	Schafe.
Aug. Engeroh	1/8	1	—
Frch. Engeroh	1/8	1/2	—
Wolfs Aug	1/4	—	—
Aug. Meurer	1/4	—	—
Joys. Meurer	1/8	—	—
Erwin. Schier	1/8	1/2	—

Spangenberg, den 30. Dezember 1918.

Die Fleischverforgungsstelle. Schier.

Militärische Anmeldungen usw.

Die entlassenen Mannschaften sind von den entlassenden Truppenteilen zur Meldung an das Bezirkskommando verwiesen. Dies ist unwichtig, da die Anmeldung zur listlichen Führung (Kontrolle) erst nach öffentlicher Aufforderung zu erfolgen hat.

Leute, die vom Truppenteil eine Zahlungsanweisung auf Entlassungs- und Marschgeld erhalten haben, müssen sich zur Empfangnahme des Geldes beim Bezirkskommando melden. Der Mann hat jedoch stets Entlassungsschein und Zahlungsanweisung vorzulegen. Der Vermerk auf dem Entlassungsschein „Entlassungs- und Marschgeld nicht gezahlt“ genügt nicht; das Geld wird daraufhin nicht ausbezahlt. Die entlassenen Mannschaften werden daher darauf hingewiesen, sich wegen Auszahlung des Geldes oder Beschaffung einer Zahlungsanweisung für das Bezirkskommando, unmittelbar mit ihrem letzten Truppenteil oder Gefagruppenteil in Verbindung zu setzen.

Ueber Fragen, betreffend Bekleidung, Verforgung usw. gibt stets der zuständige Bezirksfeldwebel Auskunft.

Cassel, den 11. Dezember 1918.

Bezirkskommando II Cassel.

Abgabe von Strümpfen.

In den einschlägigen Geschäften kommen dieser Tage Strümpfe, vorzugsweise für die bedürftige bürgerliche Bevölkerung, zum Verkauf. Abgegeben werden die Strümpfe daher in erster Linie gegen Bezugsschein, auf dem neben der Notwendigkeit der Anschaffung auch die Zugehörigkeit zu der Klasse der bedürftigen bürgerlichen Bevölkerung bescheinigt ist.

Die Frage der Bedürftigkeit ist aus den örtlichen Verhältnissen heraus zu beantworten.

Die Verkaufspreise sind folgende:

Männerstrümpfe	Für das Paar	2,85 Mt.
Frauenstrümpfe	4,50 "	
Kinderstrümpfe und zwar: Größe 1	1,70 "	
" 2	1,90 "	
" 3	2,10 "	
" 4	2,30 "	
" 5	2,50 "	
" 6	2,70 "	
" 7	2,90 "	
" 8	3,10 "	
" 9	3,30 "	

Melsungen, den 3. Dezember 1918.

Der Landrat.

Wagenfett.

Der Kreis hat Wagenfett in 50 Kg. Fässer abzugeben. Dasselbe trifft in den nächsten Tagen ein. Wir erlauben die Verkaufsstellen, die Wagenfett beziehen wollen, dies sofort mitzuteilen, damit unnötige Frachten und Anfuhrkosten vermieden werden. Auch können landwirtschaftliche Betriebe und Fuhrwerksbesitzer Bestellungen einfinden. Diesen wird dann das Wagenfett durch die nächste Verteilungsstelle zugewiesen.

Melsungen, den 19. Dezember 1918.

Die Kreiswirtschaftsstelle.

Wahl zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung.

- Die Abgrenzung der Stimmbezirke ist dergestalt erfolgt, daß die Stadt Spangenberg nebst dem forstfiskalischen Gutsbezirk Spangenberg einen Stimmbezirk bildet.
- Zum Wahlvorsteher ist Bürgermeister Schier hier und zu seinem Stellvertreter Beigeordneter Georg Salzmann hier ernannt worden.
- Als Wahlraum ist das Sitzungszimmer des Rathauses bestimmt worden.
- Die Wahl findet am 19. Januar 1919 statt. Die Wahlhandlung beginnt um 9 Uhr vormittags und endet um 8 Uhr nachmittags.

Spangenberg, den 29. Dezember 1918.

Der Magistrat, Schier.

Täglich

ROBFFLEISCH

Julius Spangenthal.

Verkauf findet bei Landwirt Conrad Siebert,
Burgstraße, statt.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 31. Dezember 1918, abends 8 Uhr
Sylvestergottesdienst in Spangenberg: Metropolitan Schmitt.

Neujahr 1919.

Spangenberg:

Vormittags 10 1/2 Uhr: Pfarrer Schönewald

Elbersdorf:

Nachmittags 1/2 Uhr: Metropolitan Schmitt

Schnellrode:

Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Schönewald.

Bischofferode:

Vormittags 10 Uhr: Metropolitan Schmitt.

Begeßung der heimgekehrten Krieger.

Spangenberg Zeitung.

Ämtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner
für Stadt



Anzeiger
und Land.

Arbeitsblatt

2. Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1,20 Mk., durch den Briefträger gebracht
1,20 Mk., monatlich 40 Pf.

Telefon Nr. 27.
Schriftleitung, Druck u. Verlag

Telefon Nr. 27.
Hugo Munzer, Spangenberg.

Arbeitsblatt
für Spangenberg
Die Spangenbergische Zeitung
für auswärts 20 Pf., Neulandzeitung 30 Pf.
Bei größt. Aufträgen erlassen wir Rabatt.
Anzeigen bis 9 Uhr erbeten.

Nr. 103.

Dienstag, den 31. Dezember 1918.

11. Jahrgang.

Aus der Heimat.

Spangenberg, 31. Dez. Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen demokratischen Partei hat sich die lobenswerte und gewiß auch dankbare Aufgabe gestellt, die Frauen u. Mädchen, denen das aktive und passive Wahlrecht gegeben worden ist, über ihr Recht aufzuklären und zu politischer Betätigung anzuregen. Aus diesem Grunde war die weibliche Wählerschaft von Spangenberg und Umgegend von ihr am 2. Weihnachtstage, nachmittags, im Heinzschen Saale zu 2 Vorträgen eingeladen. Den 1. Vortrag hielt Herr G. Heilmann über seine Erlebnisse in der russischen Zivilgefangenschaft. Seine fesselnden Schilderungen wurden von den zahlreichen Zuhörerinnen mit großem Interesse entgegengenommen. Am Schluß seiner Ausführungen bewies er noch treffend die Unlogik des Bolschewismus. Er forderte sodann alle Anwesenden, die gegen die Einführung einer russischen Regierungsweise in Deutschland seien, zum Kampf gegen die verwerfliche Diktatur einer solchen Klasse, wie z. B. der Spartakusgruppe, auf und schloß mit der Aufforderung, sich zu diesem Zwecke der Deutschen Demokratischen Partei anzuschließen. Sodann sprach Herr Georg Strohmeyer über die kommenden Wahlen zur Nationalversammlung und den Anteil der weiblichen Wählerschaft an dem Ausfall der Wahlen. Auch dieser Vortrag wurde mit lautem Beifall ausgezeichnet u. hatte den Erfolg, daß zahlreiche Anwesende ihren Anschluß an die deutsche demokratische Partei vollzogen.

△ **Am letzten Adventssonntage** fand zu 9 Uhr und zur Begrüßung der heimgekehrten Krieger in unserer Kirche ein Festgottesdienst statt. Wohl an 200 Krieger traten auf dem Marktplatz zu gemeinsamen Kirchzuge an, geschmückt mit ihren Eisernen Kreuzen und anderen Ehrenzeichen, dort wurden sie von Mitgliedern des Presbyteriums abgeholt und zum Gottesdienst geleitet. Voran wurden die Fahnen der drei hiesigen fahnentragenden Vereine getragen. Am Portale der Stadtkirche wurden die Krieger von den beiden Geistlichen empfangen und von Mitgliedern des Jungfrauenvereins mit Blumensträußen geschmückt. Das Gotteshaus war aufs prächtigste geschmückt und ein Christbaum mit elektrischer Beleuchtung begrüßte die Krieger. Herr Metropolitan Schmitt hielt die Festpredigt im Anschluß an das Bibelwort: Wohlauf, laßt uns wieder zu unserem Volke gehen in unser Vaterland. Nach der herzerquickenden Predigt sang der Jungfrauen-Verein die Motette: Der Herr ist unsere Zuversicht und Stärke. Dann wurden die Namen aller im Dienste des Vaterlandes gefallenen und gestorbenen Spangenberg von der Kanzel verkündet. Während der Verlesung hatte sich die Gemeinde erhoben. Der Gemischte Chor sang den lieben Toten ein ergreifendes Gedächtnislied. Am Schluß des Gottesdienstes läuteten noch einmal die Glocken zu Ehren der Toten und die Gemeinde sang stehend ohne Orgelbegleitung das bekannte Stegmanssche Lied: Ach bleib mit deiner Gnade. Der schöne, erhebende Gottesdienst wird unseren Kriegern und allen anderen Gemeindegliedern, die daran teilgenommen haben, unvergesslich bleiben.

Vorzeichen der 2. Revolution.

Geschützkampf gegen Matrosen.

In der letzten Sitzung der Arbeiterräte erklärte der Vorsitzende des Berliner Volkzugsrats Richard Müller, die Ereignisse der letzten Tage seien die Vorzeichen der 2. Revolution, die kommen werde. Die Ereignisse haben ihnen bald Recht gegeben. Der Matrosen-Putsch am Montag abend hat eine blutige Fortsetzung gefunden. Am Dienstag begann um 8 Uhr morgens um Schloß und Marstall Straßenkämpfe von einem Umfang und einer Heftigkeit, wie Berlin sie seit 1848 nicht wieder erlebt hat.

Der Garde-Kavalleriedivision, die schon in der Morgendämmerung mit starken Kräften anmarschiert war und die ganze Gegend um das Schloß und den Marstall umringt hatte, war der Befehl erteilt worden, die Matrosen unter allen Umständen aus den beiden Gebäuden zu vertreiben und hierzu, wenn die Leute sich nicht gutwillig ergeben sollten, die ihnen zu Gebote stehenden Nachmittel anzuwenden. Die Hoffnung, daß die Matrosen angesichts der gegen sie aufgebotenen Uebermacht die Waffen strecken würden, verwirklichte sich leider nicht.

Punkt 8 Uhr begann daher der Angriff der Truppen zunächst auf den Marstall. Als die Matrosen nicht nur von hier aus, sondern auch aus dem Schloß sich zur Wehr setzten, wurden Maschinen-

gewehre und Geschütze auch gegen das Schloß gerichtet. So tobte seit 8 Uhr ununterbrochen das schwerste Feuergefecht in den Straßen. Die Matrosen hatten aber darauf gerechnet, daß ihnen aus der Berliner Garnison Hilfe kommen würde, und sie hatten sich darin nicht getäuscht. Infolgedessen wurde der Bruderkampf auch von Regiment zu Regiment geführt.

Gegen 10 Uhr war die matrosenfeindliche Infanterie so weit vorgedrungen, daß sie die ganze Brückstraße bis hinauf zum Schloßplatz in ihrer Gewalt hatte. Soweit aus dem An- und Abschwellen des Feuergefechts erkennbar ist, scheint auch die Breite Straße um diese Zeit in die Hände der Matrosenfreunde übergegangen zu sein.

Nachdem ein Teil der Gardetruppen zu den Matrosen übergegangen war, entsandten die Matrosen zu den regierungstreuen gebliebenen Truppen einen Parlamentär mit weißer Flagge, um Verhandlungen einzuleiten. Um 10 1/2 Uhr schweigt das Feuergefecht auf der ganzen Linie. Die Parteien verhandeln im Schloße.

Einige Minuten vor 11 Uhr wurde aus dem Marstall eine Abordnung von Matrosen mit einer weißen Flagge entsandt, die mit dem Major der Gardetruppen und einigen Offizieren verhandelte. Die Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß wenige Minuten nach 10 Uhr die Matrosen zuerst einzeln, dann in kleineren Trupps abzogen. Nach erfolgter Kapitulation konnten auch die Geschütze wieder abrücken. Die Zugangsstraßen zum Marstall werden jedoch weiter von Soldaten der Sicherheitswehr abgesperrt.

Bei der

Beschickung des Schlosses
haben die biden Mauern standgehalten, so daß nur tiefe Gruben in der Außenwand sich zeigen. Die Fenster der Saalgalerie sind an der Gasse geborsten. Böse sehen die beiden Portale aus; sie sind vollkommen eingeschossen. Die prächtvollen Steinarbeiten sind total vernichtet. Der Balkon, von dem Wilhelm II. vor Kriegsausbruch seine historisch gewordenen Worte „Ich kenne keine Parteien mehr“ zum ersten Male sprach, weist ein rieses Loch auf. Es gelang dem Militär, in diesen Teil des Schlosses einzudringen.

Die

Fassade des Markalles
steht wüst aus. Der erste Schuß sah zwischen den Fenstern des ersten Stockes und riß ein Loch von einiger Metern Durchmesser. Dort war am Fenster ein Maschinengewehr aufgestellt, das sofort erledigt war. Der zweite Schuß sah oben am Dach und riß eine Sandsteinbefestigung herunter. Weitere Schüsse fielen in dem Parterregehoß.

Stadtkommandant Wels,

der nach seiner Festnahme durch die Matrosen alsbald wieder freigelassen wurde, wurde in der Nacht von neuem verhaftet und nach dem Marstall gebracht. In den Raum, wo er saß, hatte man die Leichen der heute im Kampf gefallenen Matrosen gebracht. Gegen Mittag wurde Wels befreit. Er begab sich sofort in die Reichskanzlei.

Volkswirtschaftliches.

„**Näctritt des Reichsbankpräsidenten?** Wie die „Post“ berichtet, ist infolge verschiedener Meinungsverschiedenheiten mit dem Näctritt des Präsidenten des Reichsbankdirektoriums, v. Havenstein, zu rechnen. Als sein Nachfolger wird der Herausgeber des „Blutus“, Georg Borchardt, nebenbei Verlagsdirektor im Hause Ullstein, genannt.

Herr Borchardt hat sich während des Krieges in der „Post“ als politischer Weisfager betätigt und mit großem Geschick immer das Gegenteil von dem prophezeit, was später eingetreten ist.

Die Reichsregierung und die Auslandsdeutschen. Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf an die Auslandsdeutschen:

„In den Kreisen der Auslandsdeutschen ist die Meinung verbreitet, nach der Umwandlung der Regierungsform des Reichs sei das Interesse an ihnen so gut wie erloschen. Die gegenwärtige Reichsregierung habe weder die Zeit, noch die Absicht, sich mit der Not der Auslandsdeutschen zu beschäftigen.“

Nichts ist verkehrter als diese Auffassung. Die Männer, die gegenwärtig die Leitung des Reiches führen, sind deshalb an ihre jetzige Stelle gekommen, weil sie sich der Not solcher deutschen Volksgenossen angenommen haben, die unter dem bisherigen System in ihren berechtigten Interessen nicht genügend geschützt wurden.

Zum Schlachten empfehle: Alle Sorten

Därme

Joh. Meurer.

2 Kaninchen

zu verkaufen Aug. Gagel.

Emmentaler geföhren

Zuchtbullen

zu verkaufen Georg. Froh, Gubach.

Warnung!

Dieserige Person, welche am Dienstag, den 17. Dez. mir meine Gans gestohlen hat, ist verraten worden. Die Gans oder der entsprechende Gelddbetrag ist in der Exped. dieser Zeitung abzugeben.

Ein armer Krieger.

Ausbildung

Kaufm. Bureauangestellten

(Kontoristinnen, Kassierertinnen, Buchhalterinnen)

Privat-Beamtinnen

Postgehilfinnen

Gutssekretärinnen

Schreiberinnen

(Schreibmaschinen, Stenographie)

(Damen und Herren)

im Halbjahrskursus, Beginn Oktober. Ausbildungen frühzeitig erbeten.

Blunok & v. Boehn

Cze.

Hohenzollernstr. 26. Ecke.

Das elektrische

Licht

wird heute Abend 1 Uhr abgestellt.

L. Salzmann.

Pferde-Versteigerung

Dienstag, den 31.

9 Uhr vormittags

beginnen in der Hofen-Kaserne in Gasse Poststraße, v. d. Frankfurterthor die Versteigerungen von

über 600 Pferden

jeden Schlages, gegen Barzahlung, auch in Kriegsleihe.

Halfter sind v. d. R. mitzubringen. Händler sind vom Kauf ausgeschlossen.

Grf. Ball. Sukart. Reg. 18.

Zum Jahreswechsel

allen Kunden, Lesern, Mitarbeitern, Freunden und Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche!

Verlag der Spangenbergger Zeitung.

Meinen verehrten Gästen, Freunden und Bekannten die besten

Glück- und Segenswünsche

zum

neuen Jahre!

Valentin Siebert.

Meinen verehrten Kunden, Freunden und Verwandten

**zum Jahreswechsel
die besten Glückwünsche!**

**Karl Blumenstein,
Bäckermeister.**

Herzlichen Glückwunsch

meinen geehrten Gästen zum

Neuen Jahre!

**C. Bertram,
Hotel z. goldenen Löwen.**

Allen Geschäftsfreunden in Stadt und Land die besten Wünsche zum

Jahreswechsel!

**Friedrich Stöhr,
Gastwirt.**

Allen meinen werten Kunden ein

Prosit Neujahr!

**August Meurer,
Metzgermeister.**

Zum Jahreswechsel

allen meinen werten Kunden die

herzlichsten Glückwünsche!

**Wilh. Gundlach,
Bäckermeister.**

Meiner werten Gästen und Kunden die besten Wünsche

zum

Neuen Jahre!

**Heinrich Entzeroth,
Gastwirt.**

Meinen werten Kunden, Verwandten und Bekannten

zum Jahreswechsel

die herzlichsten

Glück- u. Segenswünsche!

Heinrich Lösch.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie meiner werten Kundschaft die

herzl. Glück- u. Segenswünsche

zum neuen Jahre!

**Ww. Wilhelm Appell,
Gastwirtschaft.**

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten ein

glückliches Neujahr!

**Georg Gundlach,
Klempnermeister.**

Meiner verehrten Kundschaft, Freunden und Bekannten die

**besten Glückwünsche im
neuen Jahre!**

Karl Bender.

Wünschen unseren verehrten Gästen, Freunden und Bekannten ein

glückliches neues Jahr!

**Heinrich Heinz,
Gastwirtschaft.**

Allen Freunden und Bekannten, sowie meiner werten Kundschaft ein

fröhliches Neujahr!

Obermühle Spangenberg.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie meiner werten Kundschaft die

**herzlichsten Glück- u. Segenswünsche
zum Jahreswechsel!**

Richard Mohr.

Allen meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten

zum Jahreswechsel

herzliche Glückwünsche

L. Hebel.

Meinen werten Gästen, Verwandten, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die

besten Wünsche!

Bahnhofswirtschaft

L. Weisel.

Zum Jahreswechsel

sendet allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

herzlichsten Glückwunsch!

Friedr. Giebler.

Statt Karten.

Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten, die

herzlichsten Glückwünsche

zum

Neuen Jahre!

**Witwe Chr. Entzeroth,
am Liebenbach.**

Viel Glück zum neuen Jahre

wünschen allen Einwohnern von Spangenberg und Umgegend

Georg Knierim.

Martin Böttger.

Hedwig Berndt

Hans Stöhr

Verlobte.

Schmerdorf
bei Stößen

Spangenberg

Weihnachten 1918.

**Dina Claus
Christian Sonntag**

Verlobte

Spangenberg, Weihnachten 1918.

für die überaus zahlreichen Glückwünsche
anlässlich unserer

Vermählung

sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Adolf Urban u. Frau

Else geb. Zinn.

Mit dem 1. Januar 1919 geht mein seit 35 Jahren betriebenes Baugeschäft mit allen Rechten und Pflichten in den Besitz meines Sohnes Theobald über. Meinen geehrten Kunden danke ich für das mir in den letzten Jahren entgegengebrachte Vertrauen und bitte sie, es auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

Otto Fenner

Maurer- u. Steinmetzmeister

In den Jahren vor dem Kriege bereits mit meinem Vaters Geschäft verwachsen, werde ich es unter dem Namen und in unveränderter Weise fortführen. bringe mich für

**Entwurf und Ausführung von
Bauarbeiten jeder Art**

wie auch für

preiswürdige Lieferung guter Baustoffe
in Empfehlung.

Ebenso behalte ich die

Werkstatt für Grabdenkmäler

bei. Es wird mein stetes Bestreben sein, das mir entgegengebrachte Vertrauen durch größte Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt zu rechtfertigen.

Spangenberg, den 31. Dezember 1918.

Theobald Fenner

Architekt.

**Oeffentliche
Wählerversammlung**

Sonnabend, den 4. Januar 1919
8 Uhr abends im Heinz'schen
Saale

Redner: Fräulein Oberlehrerin
Müller, Cassel.

Herr Landwirt **Grieschman**
Oberellenbach.

wozu alle wahlberechtigten Männer,
besonders Landwirte und
Frauen Spangenberg's und Umgegend
eingeladen werden.

Deutsche Demokratische Partei
Ortsgruppe Spangenberg.